Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 67 (1974)

Artikel: Hart und fein
Autor: Fürstenberger, Markus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987344

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gebäckmodel, Ansicht der Stadt Zürich, 1706

Hart und fein

Eine Art Wecken aus dem letzten Teigrest gebacken, ein walzenförmiges Schmalzgebäck, ein Flachgebäck mit eingepresstem Bild heisst in manchen Gegenden der Schweiz Tirggel, Türggeli. Unbeholfene, einfältige Menschen oder ein zimperliches, verzärteltes Fräulein werden ebenso bezeichnet.
Der Tirggel als feines süsses Honiggebäck ist seit der Antike bekannt, so bei Griechen, Römern und Christen als Opfergabe. In Klöstern wurden Tirggel als Pilgerandenken hergestellt. So waren sie auch in der Schweiz weit verbreitet, und man gab sich Mühe, das Gebäck mit schönen Darstellungen zu versehen. Es entstanden feine holzgeschnitzte Gebäckmodel mit Bildern aus der Bibel, mit Wappen, mit Stadtansichten, mit Liebessprüchen oder mit Geschichten aus der Vergangenheit. Auch heute erfreuen uns die Tirggel immer wieder.

Markus Fürstenberger